

WELTWEIT-Programm PJ <u>Erfahrungsbericht</u>	Akademisches Auslandsamt/ International Office Medizinische Fakultät	 OTTO VON GUERICKE UNIVERSITÄT MAGDEBURG 
--	---	--

Land	Gasthochschule	Studienfach
Mexiko	Universidad de Guadalajara	Medizin
Hochschuljahr	Aufenthalt von	bis
2010/11	12.08.2010	27.03.2011
Nachname (<i>optional</i>)	Vorname (<i>optional</i>)	E-Mail (<i>optional</i>)
Erklärung: Ich bin damit einverstanden, dass ...		
dieser Bericht anderen Studenten zugänglich gemacht wird.		ja
dieser Bericht auf der Homepage des AAA veröffentlicht wird.		ja
meine E-Mail-Adresse an interessierte Studenten weitergegeben wird.		ja

Guadalajara, Mexiko

Ich habe 2 Tertiale meines PJs in Guadalajara, Mexiko absolviert. Im ersten Terial Chirurgie und im 2. Terial Anästhesie.

Vor dem PJ hatte ich einen Unicert I Sprachkurs belegt und darin auch die Prüfung abgelegt, was zur Anerkennung des PJs wichtig ist, sollte man kein Abitur in der jeweiligen Sprache besitzen. In Mexiko habe ich in einer WG mit Mexikanern, Franzosen und Deutschen gelebt, was denke ich auch wichtig ist, um gut Spanisch zu lernen. Denn wenn man kein Spanisch spricht, ist es nicht leicht im Krankenhaus zu bestehen und man darf nicht viel machen.

Vermittelt hatte mir diese WG damals eine Deutsche, die zuvor in Guadalajara ein Jahr studiert hatte.

Sonst würde ich empfehlen sich vor Ort eine WG zu suchen.

Wohnheime gibt es glaube ich nicht, nur Wohnungsangebote von der Uni. Die meisten Mexikaner wohnen auch noch bei den Eltern, bis sie heiraten oder genug Geld für eine eigene Wohnung haben. In Guadalajara würde ich ins „centro historico“ ziehen, da beide Lehrkrankenhäuser und die medizinische Fakultät im Stadtzentrum liegen.

Es gibt, wie gesagt, zwei Lehrkrankenhäuser. Ein ganz altes, das hospital civil viejo, das riesig ist und einen ganzen Häuserblock einnimmt und das neuere, kleinere Krankenhaus, hospital civil nuevo. Wo man hinkommt, ist relativ egal, das hospital civil nuevo ist etwas besser ausgestattet und es gibt dort nur Pädiatrie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Innere Medizin, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Urologie, Anästhesie, Gefäß- und Thoraxchirurgie.

Im Gegensatz zu deutschen Studenten müssen mexikanische Studenten, die „internos“, sehr viel mehr arbeiten und verbringen ihre halbe Studienzeit im Krankenhaus.

Und zwar sind die Studenten im 4. und 5. Studienjahr täglich im Krankenhaus und machen ca. zwei bis drei Mal die Woche Nachtdienste und auch Wochenenddienste.

Nach den Nachtdiensten dürfen sie aber nicht nach Hause gehen, sondern müssen auch noch den darauffolgenden Tag im Krankenhaus bleiben. Also genauso wie auch die Assistenzärzte, die „residentes“, denen sie zugeteilt sind. Von ausländischen Studenten wird dies nicht erwartet.

Dafür sind sie auch im praktischen Arbeiten viel routinierter als deutsche Studenten und haben weniger Scheu vor den Patienten.

Auf Station ist es so, dass die Studenten die Aufnahmen machen, Verbände wechseln, arterielle Punktionen machen, Blut in die Blutbank bringen, aber auch viel Papierkram von A nach B bringen, weil es keine Computer gibt. Blutentnahmen und Flexülen legen machen in der Regel die Krankenschwestern.

Witzig fand ich auch, dass die Angehörigen der Patienten mit im Zimmer auf Decken oder Pappen neben, bzw. unter den Patientenbetten schlafen. Was immer ein ganz schönes Gewusel zur Folge hatte.

Zwischendurch gibt es dann viel Leerlaufzeit, in denen gelernt wird, oder einfach nur Musik gehört und abgehört wird. Oder man geht etwas Essen, da es viele kleine und superbillige Essensstände um die Krankenhäuser herum gibt. Das Essen in den Krankenhauskantinen ist auch kostenlos, allerdings im Hospital civil viejo ungenießbar.

Im OP ist es dann so, dass die Studenten instrumentieren, assistieren und anschließend auch zunähen dürfen. Deshalb kann ich nur empfehlen, schnell Spanisch zu lernen und auch zu lernen, wie alle OP Instrumente auf Spanisch heißen, weil man dann eigentlich immer mitmachen kann. Allerdings muss man viel Eigeninitiative zeigen und sich ständig engagieren, da es im Krankenhaus sehr sehr viele Studenten gibt und man nicht unbedingt gebraucht wird. Dies bekommt man ab und zu zu spüren, wenn plötzlich alle auseinander rennen und man niemanden wiederfindet und auch nicht weiß, wo denn alle sind, weil man gar keine Einführung bekommen hat und eh Ausländer ist und eigentlich sowieso nichts von einem verlangt und erwartet wird. So erscheint man auch in keiner Liste, wenn es um die Einteilung der Studentengruppen zum Beispiel geht.

Also man sollte sich schon sehr einsetzen und auch ab und zu einen Nachtdienst mitmachen, weil man dann meist alleine ist mit dem Arzt und nur einem anderen Student und das meiste lernt und sieht.

Die Ausstattung des Krankenhauses ist schlechter als die eines deutschen.

Oft fehlen Sachen wie Verbände, Handschuhe oder Medikamente. Es ist ein öffentliches Krankenhaus, wo die Leute ohne Versicherung hingehen. Diese müssen dann auch alle Untersuchungen und Operationen bezahlen. OP Kleidung und Krankenhauskleidung muss man sich auch selbst mitbringen, oder man kauft sie dort vor Ort.

Da man technisch nicht so gut ausgerüstet ist, wie in Deutschland, wird mehr Wert auf Anamnese und körperliche Untersuchungen gelegt, wie Auskultation, Perkussionen... nicht jeder kann dort ein CT oder einen Ultraschall bekommen.

In meinem zweiten Tertial habe ich Anästhesie belegt. Die Anästhesieausbildung dauert in Mexiko 3 Jahre. In diesen drei Jahren bilden die Residentes des 1. Jahres mit den Residentes des zweiten Jahres ein Team in den Nachtschichten. Tagsüber, bei den geplanten Operationen steht einem immer ein Oberarzt zur Seite. Der Tag beginnt immer um 7.00 Uhr mit einem Seminar, indem entweder die Studenten oder der Oberarzt einen Vortrag halten. Danach ab 9.00 Uhr beginnen die Operationen.

Ich wurde einem Residenten im 2. Jahr zugeteilt und bin dann immer mit ihm rotiert, weil dieser jeden Tag in einem anderen Bereich eingesetzt wurden. In Traumatologie und Orthopädie, Geburtshilfe, Urologie... Das war eigentlich sehr interessant. Machen durfte ich auch sehr viel, so durfte ich Intubieren, Maskenbeatmen, Periduralanästhesien und Spinalanästhesien durchführen. Gut ist auch, dass man in Anästhesie der einzige Student ist, weil es dort keine Internos gibt.

Möglich ist es auch auf der Intensivstation zu rotieren oder in der Schmerzambulanz.

Nur Notfallmedizin ist in Mexiko ein eigener Facharzt und fällt nicht mit in die Anästhesieausbildung.

Einmal die Woche habe ich auch einen Nachtdienst mitgemacht, was ich eigentlich jedem nur empfehlen kann. Man sieht viele extreme Sachen, die in Deutschland eher selten sind. Zum Beispiel Schussverletzungen und krasse Verkehrsunfälle und kommt eigentlich die ganze Nacht nicht zum schlafen. Aber die Arbeit hat sehr viel Spaß gemacht.

Und alles in allem ist Mexiko auf jeden Fall ein tolles Erlebnis und einen Besuch wert.